

## Schlussbetrachtungen zur Reihe „Erste russlanddeutsche Akademiker“

Der Vorabdruck von Biografien der ersten Akademiker aus der Mitte der Siedler-Kolonisten ist Ende 2023 abgeschlossen worden. Seit Juli 2020 sind in der Zeitschrift „Volk auf dem Weg“ (VadW) 34 Folgen mit insgesamt 183 Lebensläufen von „Kolonistensöhnen“ erschienen, die an der Universität Dorpat (ab 1893 – Jurjew, heute Tartu in Estland) von 1802 bis 1918 studiert hatten. Unter allen Hochschulen des damaligen Russischen Reiches verzeichnete diese baltische Universität die größte Anzahl von Studierenden aus dem deutsch-bäuerlichen Siedlermilieu (Tabelle 1):

**Tabelle 1: Regionale und fachliche Verteilung studierender „Kolonistensöhne“ in Dorpat, insgesamt**

Fakultät	Schwarzmeerraum		Untere Wolga-region	Transkaukasus	Übrige	Zusammen
	Bessarabien	Übrige Gouvernements				
Theologie	24	23	36	3	1	87
Medizin	12	22	22	5	0	61
Rechtswissen.	6	5	4	1	0	16
Physik.-Mathe.	2	4	3	1	0	10
Philologie/ Geschichte	4	3	2	0	0	9
Insgesamt, nach Regionen	48	57	67	10	1	183

Demnach stellten die Schwarzmeerdeutschen die meisten der Studierenden: 105 Personen oder 57 Prozent, davon allein aus Bessarabien 48 Personen. An zweiter Stelle folgten ihnen zahlenmäßig die Wolgadeutschen (einschließlich der Studierenden aus Sarepta und den Mennonitendörfern der Region) mit 67 Personen bzw. 37 Prozent. Eine kleine Differenz im Vergleich zur bereits in der VadW gedruckten Fassung geht auf die genauere regionale Zuordnung eines Studenten zurück. Wesentlich weniger Immatrikulationen gab es bei den Transkaukasusdeutschen: 10 Personen bzw. 5 Prozent.

Bei der Verteilung nach Disziplinen sticht das Fach Theologie hervor, das von 87 oder rund der Hälfte aller Studierenden (48 Prozent) gewählt wurde. Das war auch nicht verwunderlich, denn Dorpat war damals die einzige Ausbildungsstätte für evangelische Geistliche im Russischen Zarenreich. Das Fach Medizin erfreute sich wachsender Beliebtheit; insgesamt wählten 61 Studenten bzw. 33 Prozent diese Fachrichtung. Weit hinten landeten Rechts-, Gesellschafts- und Naturwissenschaften, die in all den Jahren lediglich für insgesamt 35 Studierende (19 Prozent) als attraktiv genug erschienen (siehe Tabelle 1).

Bei der Betrachtung der zeitlichen Abschnitte fällt sofort ins Auge, dass in den letzten acht Jahren ihres Bestehens viel mehr Personen (77) das Studium an der Universität Dorpat begonnen hatten als im gesamten 19. Jahrhundert (65), siehe Tabelle 2. Dies weist u.a. auf eine sichtbare Bildungsdynamik sowie auf den wachsenden Wunsch in allen Bevölkerungsschichten hin, eine akademische Ausbildung zu erwerben – vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts und kurz vor dem Ersten Weltkrieg.

Innerhalb der erfassten drei Zeitperioden ergaben sich klare Verschiebungen bei der Wahl von Ausbildungsfächern. Im 19. Jahrhundert dominierte das Fach Theologie: Mehr als die Hälfte (54 %) aller Immatrikulierten wählten diese Fachrichtung; zusammen mit den künftigen Medizinern (31 %) waren es mehr als vier Fünftel aller Anwärter. Im Laufe der Zeit fand eine Ausdifferenzierung der Studienfächer statt: Die Theologie behielt zwar den Spitzenplatz mit 42 Prozent, die Beliebtheit des Medizinstudiums verbesserte sich geringfügig auf 34 Prozent; deutlich gewachsen waren die Fachbereiche Rechtswissenschaft (12 %) und Philologie/Geschichte (8 %).

**Tabelle 2: Verteilung der Studierenden nach Fächern und Zeitperioden, nach dem Jahr der Immatrikulation**

Zeitabschnitt/ Fakultät	19. Jahr- hundert	1901–1910	1911–1918	<b>Zusammen, 1802–1918</b>
Theologie	35	20	32	<b>87</b>
Medizin	20	15	26	<b>61</b>
Rechtswissenschaften	3	4	9	<b>16</b>
Physisch-Mathe. (inkl. Chem. u. Agrarwiss.)	4	2	4	<b>10</b>
Philologie/Geschichte	3	-	6	<b>9</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>65</b>	<b>41</b>	<b>77</b>	<b>183</b>

Die Studierenden stammten aus mehr als 100 Ortschaften des Russischen Reiches. In der nächsten Tabelle weisen wir nur solche Orte aus, aus denen drei oder mehr Anwärter stammten (Tabelle 3). Zum einen handelte es sich um zentral gelegene Orte in den Siedlungsgebieten mit diversen Bildungsangeboten (wie sogenannten Zentral- und Realschulen, (Pro-)Gymnasien usw.) wie Katharinenstadt, Saratow und Balzer für die Wolgadeutschen, Helenendorf und Katharinenfeld für die Kaukasusdeutschen sowie Sarata bzw. Worms im Schwarzmeerraum. Zum anderen waren es Orte, in denen Familien mit einer gewachsenen Bildungstradition und einem ausgeprägten Bildungsdrang lebten. So gingen zwei Söhne und vier (!) Enkelkinder des Küsterlehrers aus Gnadental, Johann Jakob Koch (1817–1893), an die baltische Universität. Ähnliches lässt sich über den Gutsbesitzer und Abgeordneten der Reichsduma, Nikolai (Nikolaus) Rothermel (1847–1917) aus der wolgadeutschen Kolonie Orlowka sagen: Er ermöglichte seinen vier Söhnen das Studium in Dorpat.

**Tabelle 3:**

Name der Ortschaft	Gouvernement	Anzahl
Gnadental	Bessarabien	7
Katharinenstadt	Samara	7
Sarata	Bessarabien	6
Orlowskoje/Orlowka	Samara	5
Frank	Saratow	5
Helenendorf	Elisabethpol/Kaukasus	4
Katharinenfeld	Tiflis/Kaukasus	4
Saratow	Saratow	4

Balzer (Goly Karamysch)	Saratow	3
Lauwe (Jablonowka)	Samara	3
Worms	Cherson	3

Eine ausführliche Analyse der Bildungs- und Berufswege der ersten deutschen Akademiker aus dem bäuerlichen Siedlermilieu wird demnächst in einem kurz vor Abschluss befindlichen biobibliografischen Lexikon vorgenommen.